

„Glocke“-Serie „Ich war einmal“ (Folge 20)

Hintergrund

Im wahrsten Wortsinn abgelassen sind die meisten Grabplatten, die früher in der evangelischen Stadtkirche Rheda als Fußbodenbelag und Sargabdeckungen dienten. „Man kann genau erkennen, über welche Stellen die Kirchenbesucher oft gegangen sind“, erklärt Dr. Wolfgang A. Lewe. „Die Platten sind dort besonders abgenutzt und die darauf befindlichen Inschriften wenn überhaupt nur noch schlecht zu entziffern.“ Andere Teile der oft bis zu zwei Meter langen Grabplatten sind auch heute noch problemlos lesbar. „Sie haben die Jahrhunderte vermutlich geschützt unter den Pfeilern einer Kirchenbank oder an der Seite des Innenraums, wo kaum Besucher entlang gegangen sind, überdauert“, sagt Dr. Lewe. Die sechs Grabplatten in Herzebrock gehörten zu den Begräbnisstätten folgender Rhedaer Bürger:

□ **Stephan Köhne und Christina Gertrud Aschoff** (datiert auf das Jahr 1728). Die Köhnes waren die Großeltern von Hermine Köhne, die später in die wohlhabende Hugenottenfamilie Fontaine einheiratete.

□ **Philipp Karl Siekermann und Anna Elisabeth Müller** (1762). Anna war in erster Ehe mit dem Rhedaer Bürgermeister Kaspar Aschoff verheiratet.

□ **Wilhelm Hoffmann** (1743), hochgräflicher Bentheim-Tecklenburgischer Regierungsrat und Kanzleirat.

□ **Hauptmann Göcke thor Möllen** (1645). Wie jüngere Einritzungen zeigen, wurde sein Grabstein später auch von der Rhedaerin Anna Rottmann genutzt.

□ **Anna vom Dael** (1641), die Witwe des Stromberger Rentmeisters Johannes Sieverding. Sie war in Rheda in zweiter Ehe mit dem hofischen Advokaten Otto Reimger verheiratet.

□ **Armgard Erich Balcke** (1590), die erste Frau des Drosten Friedrich von Twickel. Mit ihm lebte sie auf Schloss Rheda. Die Balckes waren Vasallen und hofische Beamte der Grafschaft Rietberg.

Letzte Ruhestätte unter Kirchenbank

Von unserem Redaktionsmitglied NIMO GRUJIC

Rheda-Wiedenbrück (gl). Angesehene Bürger, hofische Beamte, Geistliche und Vertreter des westfälischen Kleinadels wurden früher – wenn sie Glück hatten – nicht auf dem Friedhof bestattet. Sie fanden ihre letzte Ruhestätte direkt in der Kirche. Ihre Särge wurden im Boden der Gotteshäuser eingelassen. Steinernen Grabplatten zeugen von den aus heutiger Sicht ungewöhnlichen Begräbnisorten.

Die Grabplätze im Kircheninneren waren rar – längst nicht für alle Gemeindemitglieder, die in die Ewigkeit voraus gegangen waren, gab es Platz. Deshalb waren die Begräbnisstätten unter

halb der Kirchenbänke oder vor dem Altar zu Lebzeiten begehrt. „Und weil sie so selten waren, wurden sie innerhalb einer Familie oft von Generation zu Generation weitervererbt“, erläutert Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda.

Der Hobbyhistoriker hat gemeinsam mit dem früheren Heimatvereinsvorsitzenden Jürgen Kindler den Verbleib der Grabplatten erforscht, die einst den Boden in der evangelischen Stadtkirche Rheda zierten: Kein leichtes Unterfangen, schließlich wurden die steinernen Überreste des Kir-

chenfriedhofs bereits Anfang der 1970er-Jahre im Zuge der Renovierung des evangelischen Gotteshauses komplett entfernt. „Weil damals eine Fußbodenheizung installiert wurde, mussten die schweren Grabplatten aus ihren Verankerungen gerissen werden“, weiß Dr. Lewe. „Sie wurden auf der Vorburg des Rhedaer Schlosses zwischengelagert.“ Nach der Sanierung der Kirche kehrten die massiven Grababdeckungen nicht in das Gotteshaus zurück – sie waren durch quadratische, sandsteinfarbene Fußbodenplatten ausgetauscht worden.

Auf der Vorburg träumten die Platten den Dornröschenschlaf, bis sie durch den Herzebrocker Bildhauermeister Bernhard Vielstädte (heute 84 Jahre alt) wachgeküsst wurden. Der war von Fürst Moritz Casimir zu Bentheim-Tecklenberg (heute 89) in den frühen 1980er-Jahren gebeten worden, die Grabplatten mitzunehmen. Er wollte bei seinen täglichen Spaziergängen nicht immer an den Toten vorbeilaufen müssen, lautete die Begründung des Schlossherrn.

Vielstädte ließ sich nicht lange bitten. Als passionierter Bildhauer und leidenschaftlicher Sammler alter Steinmetzarbeiten mit sakralem Ursprung kamen die Grabdeckel aus Rheda dem Herzebrocker Handwerksmeister gerade recht.



Ein neues Zuhause haben sechs Grabplatten aus der Stadtkirche Rheda auf dem Gelände der Bildhauerwerkstatt Vielstädte in Herzebrock gefunden. Besonders gut erhalten ist die Grababdeckung von Stephan Köhne und Christina Gertrud Aschoff. Sie schmückt die Fassade des Geschäftshauses. Die Grabplatte von Philipp Karl Siekermann und Anna Elisabeth Müller dient hingegen als Trittstein vor dem Eingang der Ausstellung. Dr. Wolfgang A. Lewe (l.) freut sich, dass sich Hans-Bernd Vielstädte und sein Vater der steinernen Zeitzeugen angenommen haben.

„Sorgloser Umgang mit eigener Geschichte“

Rheda-Wiedenbrück (ng). Von dem mehr als eine Dekade dauernden Schattendasein auf der Vorburg des Rhedaer Adelsitzes haben sich die sechs Grabplatten längst erholt. Ein ganz besonders repräsentatives Exemplar von ihnen ziert heute die Fassade des Bildhauerbetriebs Vielstädte an der Gütersloher Straße in Herzebrock. Ein kleineres Exponat dient vor dem Geschäftseingang als Trittstein. Die übrigen Platten zieren den zum Unternehmen gehörenden Ausstellungsgarten und den Eingangsbereich zur Bildhauerwerkstatt.

Dankbar ist Heimatforscher Dr. Wolfgang A. Lewe Bernhard Vielstädte und dessen Sohn Hans-

Bernhard, dass die steinernen Überreste aus der evangelischen Stadtkirche im Nachbarort eine neue Heimat gefunden haben. „Der sorglose Umgang der Rhedaer mit ihrer eigenen Vergangenheit ist beklagenswert“, sagt Dr. Lewe. „Davon hebt sich die Sammelleidenschaft der Herzebrocker Vielstädtes wohltuend ab. Durch ihren Einsatz konnte ein nicht unbedeutender Mosaikteil der Geschichte Rhedas für die Nachwelt erhalten werden.“

Weitere Belege für das laxer Verhältnis der Fürstenstädter zu ihrer geschichtlichen Herkunft sieht Dr. Lewe im Abriss der bereits 1088 urkundlichen erwähnten Johanniskirche im Jahr 1829

und des Renaissance-Rathauses auf dem heutigen Doktorplatz 1856 sowie der so genannten Altstadtanierung in den 1960er-Jahren, als viele Fachwerkhäuser dem Erdboden gleich gemacht wurden.

„Ein ähnliches Schicksal erfuhr auch das Kirchengestühl aus dem Jahr 1622, das während der Renovierung des Gotteshauses bei einer Spedition zwischengelagert wurde“, erinnert sich Dr. Wolfgang A. Lewe. „Anstatt später zurück in die Kirche gebracht worden zu sein, soll es bei zahlreichen Rhedaer Familien als Partykellern verbaut worden sein.“

Der Verbleib der Grabplatten ist hingegen größtenteils gesichert. Sechs der Steinabdeckungen, die Heimatforscher Franz Flaskamp bereits 1965 in einer Abhandlung über die Stadtkirche exakt beschrieben hat, befinden sich heute beim Bildhauerbetrieb Vielstädte in Herzebrock. Eine weitere Platte ist an der Außenfront der Stadtkirche – neben zwei weiteren Steintafeln – angebracht worden. „Unklar ist damit nur, ob die drei weiteren von Flaskamp katalogisierten Grabplatten noch existieren“, sagt Dr. Lewe. „Im besten Fall sind sie im Besitz eines Sammlers, im schlimmsten Fall sind sie irgendwann zerstört worden.“

Zur Serie

„Ich war einmal...“ Wenn Häuser, Plätze, Bäume, Straßenzüge oder Kirchen sprechen könnten, hätten sie bestimmt viel zu erzählen. Die Redaktion der „Glocke“ und Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda leihen diesen stummen Zeugen vergangener Zeiten in ihrer geschichtskundlichen Serie eine Stimme. Der heutige 20. Teil beschäftigt sich mit den Grabplatten, die einst den Boden der evangelischen Stadtkirche in Rheda zierten.

Folgende Serienteile sind bislang erschienen:

- Produktenwerk Oberem (1)
- Das fliegende Haus der Spionin Marta Hari (2)
- Haus Kleine Straße Nr. 10 (3)
- Dianalust (4)
- Wanderclub „Fedi“ (5)
- Baumfrevl in Bosfeld (6)
- Beilkampf am Doktorplatz (7)
- Hexenverfolgung (8)
- Rheda und das Rindvieh (9)
- Evangelisches Krankenhaus (10)
- Französischer Krieg (11)
- Herrenclub „Eintracht“ (12)
- Rhedaer Schlosspersonal (13)
- Tod am Galgen (14)
- Scharfrichter (15)
- Johanneskirche (16)
- 100 Jahre St. Clemens (17)
- Grenzstreitigkeiten (18)
- Ausflugslokale um 1900 (19)
- Grabplatten der Stadtkirche (20)



Quadratische, sandsteinfarbene Platten haben die Grababdeckungen als Fußbodenbelag abgelöst.



Liebevoll hegt und pflegt Hans-Bernhard Vielstädte die Grabplatten



Die Grabplatte von Wilhelm Hoffmann (l.) sticht wegen ihrer Größe sofort ins Auge. Bilder: Grujic

Standesamt

Trauermine 2014

Rheda-Wiedenbrück (gl). Das Standesamt der Stadt Rheda-Wiedenbrück hat die Terminplanungen für 2014 abgeschlossen. Erneut können Trauermine außerhalb der Regelöffnungszeiten angeboten werden. Bei Brautpaaren sind die Samstagstraungen besonders beliebt.

Die standesamtliche Trauung hat an Bedeutung gewonnen, so dass häufig 50 oder mehr Hochzeitsgäste anwesend sind. Nicht nur Rheda-Wiedenbrücker schätzen die Trauorte Historisches Rathaus, Domhof und Orangerie. Immer öfter kommen auch Hochzeitspaare von außerhalb. An 26 Samstagen können Heiratswillige

2014 „Ja“ sagen. Die Termine: 18. Januar, 22. Februar, 15., 29. März, 12., 26. April, 10., 17., 24. Mai, 14., 28. Juni, 5., 12., 26. Juli, 2., 23., 30. August, 13., 27. September, 4., 18., 25. Oktober, 15., 29. November, 5., 20. Dezember.

Zudem stehen Standesbeamte am 21. März, 4. und 25. April sowie 13. Juni und 12. September für Trauungen am Freitagnachmittag zur Verfügung. Paare können auch in der Woche von Montag bis Donnerstag ganztägig sowie am Freitagvormittag heiraten. Nähere Infos gibt das Team des Standesamtes im Historischen Rathaus Wiedenbrück, ☎ 05242/92720.

Inge Stork wird 90 Jahre

Sie liebt Katzen, Kegeln und Konzerte

Rheda-Wiedenbrück (gl). Inge Stork aus Rheda-Wiedenbrück wird am heutigen Samstag 90 Jahre alt. Sie lebt an der Oelder Straße in Rheda und feiert im Kreis ihrer Lieben.

Früher prägten die klassischen drei „K“s das Bild der Frauen, die sich um Kinder, Kirche und Küche zu kümmern hatten, aber das sah bei Inge Stork, etwas anders aus. Der stolzen Mutter zweier Söhne machte zwar auch in der Küche niemand etwas vor. Doch ihre Interessen waren immer weiter gestreut. Seit früher Jugend leidenschaftliche Anhängerin klassischer Musik hat sie im Laufe ihres langen Lebens viele Kon-

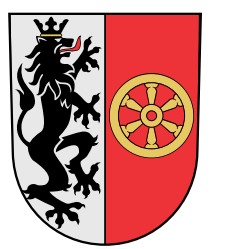
zerte besucht. Ebenfalls seit jungen Jahren war sie sportlich engagiert und war bis ins hohe Alter mit ihren Kegelschwestern „Die lustigen Weiber“ aktiv. Der Name war Programm. Gerne schwang Inge Stork auch mit ihrem Mann Fritz Stork, den sie 1951 geheiratet hatte, das Tanzbein. Er verstarb 2005. Besonders gut hatten und haben es die Katzen bei Inge Stork. Sie werden verwöhnt.

Doch Inge Storks Leben be-

stand natürlich nicht nur aus Freizeit und Katzenschmusen, sondern war lange durch viel Arbeit geprägt. Als Schlachters-tochter aus der Wasserstraße war die geborene Deinrop schon früh ans Zupacken gewöhnt. Ihr ganzes Berufsleben über hat sie neue Herausforderungen angenommen und gemeistert, ganz gleich ob im elterlichen Betrieb, im Büro einer heimischen Fahrradfabrik, in einer Gütersloher Buchhandlung, in der Buchhaltung einer Möbelfabrik oder bei einer Druckerei. Ihre letzte berufliche Herausforderung war die Arbeit bei der Anzeigenannahme der „Glocke“ in Wiedenbrück, wo

sie mit viel Freude bis zu ihrer Rente arbeitete.

Anschließend hat sie noch Englisch gelernt. Das Interesse an fremden Kulturen führte Inge Stork nach Finnland, Italien, Spanien und in die Türkei, sogar bis nach New York. Zur zweiten Heimat wurde ihr Madeira. 28 Jahre lang flog sie regelmäßig auf die Insel, wo sie eine Menge einheimischer Freunde gefunden hat, zu denen sie Kontakt hält. Noch heute schreibt sie lange Briefe an Freunde und Verwandte. Auch ist sie nach wie vor begeisterte Leserin, verfolgt die Politik und das Tagesgeschehen und ist geistig topfit.



Rheda-Wiedenbrück

15. September

Frühstück im Flora-Park

Rheda-Wiedenbrück (gl). Duftende Brötchen, köstliche Marmelade, ein leckeres Frühstücksei und dazu beste Unterhaltung. Das alles erwartet die Gäste bei Frühstück im Park. Am morgigen Sonntag ab 11 Uhr (Aufbau 10 Uhr) sollen die Tische vom Rosengarten in Rheda bis zum Emssee in Wiedenbrück üppig gedeckt werden. Die Bäckerei Reker spendiert die Brötchen und die fruchtige Marmelade kommt vom Hit-Markt in Rheda-Wiedenbrück. Für Musik, Kinder Spaß, beste Unterhaltung und das Frühstücksei sorgt die Flora Westfalica. Mitbringen sollen die Frühstücksbegeisterten ihr benötigtes Mobiliar und was immer sie essen und trinken möchten. Anlass zum Fest ist der 25. Geburtstag der Flora Westfalica in diesem Jahr.

www.flora-westfalica.de

Heimatvereine

Tagesausflug ins Ruhrgebiet

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Heimatvereine Rheda und Wiedenbrück-Reckenberg begeben sich am Samstag, 21. September, auf eine Tagesfahrt in das westliche Ruhrgebiet. Ziel ist Ruhrort, Hafentadtteil von Duisburg. Es sind noch Anmeldungen möglich beim Heimatverein Rheda, ☎ 05242/906476 (Wedeking), und beim Heimatverein Wiedenbrück-Reckenberg, ☎ 05242/377646 (Piorkowski). Abfahrt ist um 7.30 Uhr in Rheda (Bushaltestelle Schloßstraße) und um 7.45 Uhr in Wiedenbrück (Reitbahn). Auf dem Ausflugsprogramm stehen eine Besichtigung des Haniel-Museums, ein Mittagessen und eine Hafentour.

Abendkreis

Gedächtnistraining am Vormittag

Rheda-Wiedenbrück (gl). Der Abendkreis der evangelischen Frauenhilfe Rheda bietet „Gedächtnistraining am Vormittag“ an. Der Kurs beginnt am Dienstag, 17. September, um 10 Uhr im Gemeindehaus an der Ringstraße 60. Anmeldungen: ☎ 05242/408486 und ☎ 05242/47912.

Kurz & knapp

□ Die DRK-Kindertagesstätte Abenteurerland, Siechenstraße, lädt zum morgigen Sonntag, von 10 bis 17 Uhr ein. Es können die neuen U3-Räume besichtigt werden, und es gibt Mitmachaktionen für Kinder.